



Erica Klucker erfüllte sich mit der Gestaltung eines Kinderbuches ihren Herzenswunsch.

Es ist mir ein Anliegen, die Welt mit offenen Augen zu betrachten, die Schönheit im Alltäglichen wahrzunehmen und dafür dankbar zu sein. Ebenso wichtig ist es mir, meinem Gegenüber mit Wohlwollen zu begegnen – denn oft kehrt das, was wir aussenden, zu uns zurück. Diese Erfahrung macht auch die blaue Schnecke.

Und die Eule im Buch hat auch einen Rat, der für uns alle gilt.

Ein einfacher, aber wirkungsvoller Impuls ist es, die Mundwinkel zu einem Lächeln anzuheben – selbst dann, wenn einem nicht danach ist. Dieser Rat, den die Eule in meinem Buch vermittelt, begleitet mich schon lange. Das Lächeln, oder allein das Anheben der Wangenmuskeln, sendet ein Signal an das Gehirn, dass Freude empfunden wird. Daraufhin wird unter anderem das Glückshormon Serotonin ausgeschüttet, was zu einem positiven Lebensgefühl beiträgt. Deshalb: Beginne möglichst vieles mit einem Lächeln – besonders in stressigen oder ärgerlichen Situationen. Es geht dabei nicht darum, etwas ins Lächerliche zu ziehen, sondern die eigene Haltung bewusst in eine positive Richtung zu lenken.

Sie sind mit sechs Geschwistern aufgewachsen. Wie präsent waren in Ihrer Kindheit Kinderbücher?

An Kinderbücher aus meiner eigenen Kindheit kann ich mich kaum erinnern. Vielleicht liegt es daran, dass es in meiner Mut-

tersprache, dem Romanischen, nur wenige gab – und auch heute ist das Angebot nicht besonders gross. Meinen vier Kindern habe ich deshalb vorwiegend Geschichten aus deutschen Kinderbüchern erzählt. Daraus entstand auch mein Wunsch, unbedingt ein Buch in romanischer Sprache zu veröffentlichen.

Heute sind Sie Mutter von vier erwachsenen Kindern. Wie wichtig sehen Sie die Rolle von Kinder- und Jugendbüchern angesichts der sich digitalisierenden Welt?

Bücher sind aus meiner Sicht für Kinder auch in einer digitalisierten Welt sehr wichtig. Digitale Medien können ergänzen, doch Bücher schaffen einen Raum der Ruhe und Konzentration, der im digitalen Alltag oft fehlt. Die Kinder lernen, Gefühle zu erkennen, sich in andere hineinzuversetzen und die Welt aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Bücher entschleunigen, fördern die Kreativität und schaffen eine Tiefe und innere Bilderwelt. Zudem kann man ein Buch anfassen, spüren und riechen – es ist etwas Physisches im Gegensatz zu digitalen Texten. Meine Tochter Anna Laura hat es mit viel Hingabe gestaltet. Dabei hat sie sich intensiv mit jedem Detail auseinandergesetzt, von der Schriftart bis zur Auswahl des Papiers, sodass ein stimmiges Gesamtprodukt entstehen konnte. Die Haptik des Buchumschlags und der

DAS BUCH UND DIE AUTORIN

Das Buch: «La glimaia blava – Die blaue Schnecke» von Erica Klucker und Arnold Spescha, 978-3-907679-05-0, Edition Somedia, 2026

Die Autorin: Erica Klucker ist 1962 in Rueschein, Graubünden, geboren, mit sechs Geschwistern aufgewachsen, Mutter von vier erwachsenen Kindern und lebt seit 1997 in Tamins, Graubünden. Ihre Leidenschaft für das künstlerische Gestalten und Experimentieren mit verschiedenen Materialien lebt sie sowohl in ihrer Tätigkeit als Lehrerin für Textiles Werken als auch als Künstlerin aus. Nach Ausstellungen mit Aquarell- und Acrylbildern entdeckte sie 2007 die Wolle zum «Malen» ihrer Bilder. Seit ihren ersten Versuchen begeistert sie das Zusammenspiel von Wolle, Wasser und Seife.

Buchseiten suggerieren die Weichheit der Schafwolle.

Menschen, die Ihr Buch besitzen, können mit einem QR-Code die Geschichte auf Rätoromanisch hören, das Buch ist auch gedruckt zweisprachig. Wie entstand die Zusammenarbeit mit dem Autor Arnold Spescha?

Durch die enge Zusammenarbeit meines Mannes Christian Klucker mit dem Dichter Arnold Spescha durfte auch ich ihn kennen und sehr schätzen lernen. Er schreibt wunderbare romanische Texte, die in ihrer Beschaulichkeit tief berühren und das Herz erwärmen.

Wie kam es zu dem Kontakt?

Vor fast zwei Jahren habe ich an einer Ausstellung meiner Filzbilder Arnold Spescha gefragt, ob er eine Geschichte geschrieben habe, zu der ich passende Filzbilder gestalten könnte. Er sagte mir, dass er keine solche Geschichte habe. Stattdessen ermutigte er mich, selbst eine zu schreiben, die er dann gerne überarbeiten würde. Es ist für mich eine grosse Freude und Ehre, dass er bereit war, meine Geschichte ins Romanische zu übersetzen und sie in diese poetische Form zu setzen. Ich erinnere mich noch genau an den Moment, als ich seine 70 Verszeilen gelesen habe. Ich war sehr berührt und begeistert von seiner wunderschönen Sprache. Damit das Buch auch über die romanische Sprachgrenze hinaus verstanden wird, habe ich mich entschieden, es zusätzlich mit einem deutschen Text zu ergänzen. Arnold Spescha ist meinem Wunsch nachgekommen und hat gemeinsam mit Hans Fäh den Text im gleichen Rhythmus und mit viel Feingefühl (ebenfalls in Versform) ins Deutsche übertragen.